

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Rettung möglich ist, so ist es wohl nur die Naturheilkunde mit ihren mannigfaltigen und richtig gewählten Anwendungsformen, welche Hilfe bringt, auch nachdem alle andern Heilmethoden den Kranken bereits aufgegeben haben.

Nur soll der Einzelne nicht glauben und behaupten, daß er allein die ausschließliche Erfolg versprechende Richtung vertritt, denn damit fällt er über die anderen Richtungen ein Verdammungsurteil, wozu er nicht berechtigt ist, und was er mit gutem Gewissen nicht verantworten kann. Dagegen mag er immerhin über die günstigen Resultate berichten, welche er mit gewissen Anwendungsformen und bestimmten Temperaturen erzielt hat, das soll jedem unbenommen sein; mit dem abspredhenden Urteil aber, sei es direkt oder indirekt, sei es unzweifelhaft deutlich, oder vorsichtig verblümt, über andere, die sich zwar auch treu an die Naturheilkunde halten, aber in Bezug auf die Anwendungsform n oder Temperaturen abweichen, da soll er recht vorsichtig sein, um zu vermeiden, daß, wie schon erwähnt Gäste und Neulinge „irre“ werden und selbst ältere Mitglieder stuzen und dadurch in die Krise unserer Anhänger eine Unsicherheit getragen wird, die niemals zum Gedeihen unserer guten Bestrebung beitragen kann, sondern nur dazu führen würde, Spaltungen in unseren Reihen zu bewirken, zum Frohlocken unserer Gegner und zum Schaden unserer eigenen Lehre.

Ueber die schädliche Wirkung zu heißer Nahrung bei Säuglingen.

Von H. Sperling, Berlin.

Es ist bekannt, daß bei der künstlichen Ernährung der Säuglinge leider häufig genug die schlimmsten VerstöÙe gegen die naturgemäÙe Kinderdiätetik begangen werden. Vor allem ist in dieser Beziehung der Verabfolgung zu warme, ja oft heiÙere Nahrung zu gedenken, welcher Uebelstand teils der Nachlässigkeit und Unachtsamkeit, teils auch der Unkenntnis und Bequemlichkeit mancher Mütter, Hebammen, Wackerinnen zuzuschreiben ist. Er bildet allzu häufig den Grund von Erkrankungen: Mäcenz- und Darmatarrh bezw. Entzündungen, mehr oder weniger hohen Grades, welche zu Krämpfen und schließlich zum Tode die Veranlassung geben. Auch werden Brechdurchfälle und andere Krankheiten dadurch anerzogen, welche ebenfalls nicht selten durch den Tod ihren Abschluß finden. Eine gewissenhafte Mutter oder Pflegerin hat strenge darauf zu achten, daß die dem kleinen Kinde verabreichte Nahrung die Temperatur der Muttermilch, also 28° R., hat und ist es am zweckentsprechendsten, diesen notwendigen Wärmegrad unmittelbar vor der Verabfolgung der Nährsubstanz durch Thermometer festzustellen. Leider predigt man allzu oft tauben Ohren! Es nützt alles nichts: „man macht die Flasche“, wie sie von der Großmutter, Mutter oder der Hebamme immer gemacht wurde und tröstet sich mit dem Gedanken: Wir sind ja auch dabei groß geworden! Man bedenkt aber nicht, daß früher seltener künstlich ernährt, desto mehr aber „gestillt“ wurde, die Kinder widerstandsfähiger als heutzutage waren, und daß die widerstandslosesten Kinder bei falscher Ernährung ebenfalls erkrankten und öfters starben.

Einen teilweisen ursächlichen Grund des „Nichtstillenkönnens“ unserer heutigen jungen Mütter liegt in der Pockenimpfung der kleinen Kinder bezw. kleinen Mädchen. Man kann ganz sicher behaupten, daß durch das Pockengift das Blut vergiftet, die Nerven- und Spannkraft geschwächt und dadurch die Widerstandskraft des Organismus aufgehoben wird; infolgedessen können die Körper den schädlichen Einwirkungen nicht widerstehen, was zur weiteren Folge hat, daß die Kinder in der Jetztzeit massenhaft sterben. Es ist auch ganz natürlich, daß diejenigen GefäÙe, welche z. B. die zukünftige Ernährungsquelle (die Milchdrüsen) speisen, bezw. Material zur Milchbereitung denselben zuführen, so weit verkümmern, daß dieselben sich nur bei ganz kräftigen Individuen, deren Körper von den Großeltern, Eltern vermehrte Widerstandskraft bezw. Ausgleichungskraft ererbt, mehr oder weniger wieder erholen, daß im allgemeinen aber, wenn das Individuum unterdessen durch die Widerstandlosigkeit des Organismus nicht zu Grunde gegangen ist, später die betreffenden GefäÙe ihre Funktionen nicht erfüllen können.

Eine andere Ursache, welche sich der eben genannten beigesellt, besteht darin, daß die Arbeiterfrau (von den sich zu vornehm und zu gut dünkenden und elende gesattelt, zu tragen Müttern der oberen Reihentafelnd wollen wir hier absehen) von einer durch Ueberarbeitung geschwächten Mutter schon nervenschwach zur Welt gekommen, in Folge von Entbehrungen, Ueberarbeitung in der Jugend, schlechten Wohn- und Ernährungsverhältnissen, und wie dann nicht anders zu erwarten ist, mit Krankheiten aller Art kämpfend, kümmerlich heranwächst, also auch keine gesunden Kinder und keine gute oder überhaupt keine Milch zur Ernährung ihres Lieblings haben kann.

In Betreff der zu warmen Nahrung hört man nur zu häufig, wenn man den dringenden Rat erteilt, die Nahrung vor der Verabreichung mit dem Thermometer zu prüfen, die leichtfertige Entgegnung: „Das ist ja gar nicht nötig, das habe ich schon im Gefühl, an